

Agrarmeteorologischer Wochenhinweis

für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland

Bezugspreis: jährlich 33,- DM
zuzüglich Porto
Erscheinungsweise wöchentlich

Druck und Verlag: Deutscher Wetterdienst, Zentralamt
Frankfurter Straße 135 · 6050 Offenbach a. M.
Telefon: (06 11) 8 06 21

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung gestattet
ISSN 0172-0570

Jahrgang: 1981

Nummer: 49

Witterung und Landwirtschaft in der Zeit vom 26.11. bis 02.12.1981

Die, besonders im Süden, häufigen und ergiebigen Niederschläge - es wurden im Schwarzwald bis zu 52 mm (Δ l/qm) am 1. Dezember gemessen - brachten die Feldarbeiten nun völlig zum Erliegen. Die Felder befinden sich, besonders wenn es sich um schwere Böden handelt, zum Teil in einem desolaten Zustand. Dies ist vor allem auf die Versuche zurückzuführen, die noch im Boden befindlichen Restbestände an Zuckerrüben trotz der schlechten Bodenbefahrbarkeit zu bergen. Darüberhinaus steht auf Äckern mit schweren Böden vielfach das Wasser, so daß ein hoher durch Auswaschung bedingter Verlust an Stickstoff zu erwarten ist. Mangelnde Bodendurchlüftung führte zu einer zunehmenden Vergilbung der Gerstenbestände. Allgemein kam die Entwicklung der Winterungen nur noch schleppend voran.

Die Räumungsarbeiten in den Wäldern, die durch den von orkanartigen Stürmen der Vorwoche verursachten Windwurf und Windbruch notwendig wurden, waren durch die übersättigten Böden behindert. Gleichzeitig beeinträchtigen solche Böden die Standfestigkeit der Bäume.

Lagen zu Beginn der Berichtswoche die Tagestemperaturen im Norden und Nordwesten sowie im Rheingraben zwischen 5 und 7 Grad, im übrigen Bundesgebiet zwischen 1 und 5 Grad Celsius, so verursachte im weiteren Verlauf die Advektion von Kaltluft einen Rückgang der Tageswerte um etwa 3 bis 4 örtlich bis 5 Grad. Die vergleichsweise milde Witterung im Norden bildete zusammen mit den häufigen Niederschlägen günstige meteorologische Bedingungen für die Verbreitung von Pilzkrankheiten in den Saaten. Auch der Ackerschneckenbefall war dort örtlich hoch. Die durch diese Schädlinge verursachten Fraßstellen an den jungen Pflanzen bilden für pilzliche und bakterielle Folgeschädlinge gute Ansatzmöglichkeiten.

Bei zurückgehenden Temperaturen sank die Schneegrenze weiter ab, so daß sich ab etwa 400 m Höhe über NN eine geschlossene Schneedecke bilden konnte. Da es sich um eine vergleichsweise nasse Schneedecke handelt, dürfte diese wegen den zwischen -2 und 2 Grad Celsius pendelnden Lufttemperaturen bald verharschen und den Gasaustausch behindern. Weil die Böden unter der Schneedecke nicht gefroren sind, findet Schneeschimmel gute meteorologische Entwicklungsbedingungen. Die Bodentemperaturen erreichten in 10 und 20 cm Tiefe Minima zwischen 1 und 5 Grad Celsius. Nur örtlich, wo sich keine Schneedecke bilden konnte, sind die Böden oberflächlich gefroren. Die Voraussetzungen für ein Befahren, insbesondere mit schwereren Geräten, haben sich dadurch nicht gebessert.

Ausblick: Bei wenig Temperaturänderung bleibt es weiterhin unbeständig. Die häufigen zum Teil schauerartigen Niederschläge fallen meist als Schnee. Mit einer Besserung der Feldarbeitsbedingungen ist auf absehbare Zeit nicht zu rechnen.